

Charles Gounod:

Die Erlösung

Geistliche Trilogie

für Soli, Chor und Orchester

Mitwirkende:

Erzähler: Gerhard Weisgerber (Tenor) und Matthias Ziegler (Bariton)

Jesus: P. Paulus Blum (Bariton)

Engel: Stefanie Schmid-Deuschle (Sopran)

1. Schächer: Rudi Daumann (Bass)

2. Schächer: Josef Kolb (Tenor)

3 Frauen: Angelika Volkert und Katharina Haberstock (Sopran); Anita Schlusche (Alt)

Soloquartett: Stefanie Schmid-Deuschle (Sopran), Anita Schlusche (Alt), Erich Nold (Tenor) und Rudi Daumann (Bass)

Alle Solisten sind Mitglieder der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny, außer P. Paulus Blum (Salvatorkolleg Bad Wurzach), Stefanie Schmid-Deuschle und Matthias Ziegler (RNG Wangen)

Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny

Unterstufenchor des Gymnasiums Isny (Einstudierung: Roland Klein)

Chor mit Schülern der Klassen 5a und 5b des Rupert-Ness-Gymnasiums Wangen

Schüler-Eltern-Lehrer-Chor des Rupert-Ness-Gymnasiums Wangen

Orchester mit Schülern, Eltern und Lehrern der Gymnasien Wangen, Isny, Leutkirch und Tett nang sowie Schülern der JMS

Harfengruppe der JMS (Klasse Simone Häusler)

Joachim Seefelder (Orgel)

Leitung: Berthold Büchele

Einführung

Dass Charles Gounod (1818-1893) nicht nur Opern wie etwa "Faust" oder "Romeo und Julia" oder das "Ave Maria" komponiert hat, sondern auch eine große Zahl von Kirchenmusikwerken, ist in Deutschland kaum bekannt. Dabei war Gounod stark religiös geprägt und studierte sogar einige Zeit Theologie (er unterschrieb seine Briefe teilweise mit "Abbé"). Ausdruck dieser religiösen Einstellung sind rund 20 Messen, 3 Requiemversionen, über 100 Motetten sowie 2 große Oratorien: die Trilogie "Rédemption" (Erlösung) und - als Fortsetzung, wie er selbst sagte - "Mors et vita", 1998 aufgeführt von der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny. Mit diesen Oratorien steht er in der Tradition des französischen romantischen Oratoriums, einer Tradition, die in Deutschland ebenfalls kaum bekannt ist.

Dieser geringe Bekanntheitsgrad des französischen Oratoriums und speziell der Trilogie "Die Erlösung" ist umso unverständlicher, als es sich hier um ein einzigartiges Werk handelt. Das Werk ist deshalb einzigartig in der Musikgeschichte, weil kein anderer Komponist das Thema der Erlösung in solch umfassender Weise behandelt hat. Gounod erläutert seine theologischen und musikalischen Absichten in einem ausführlichen Vorwort. In einem Prolog wird die Erschaffung der Welt und der Sündenfall thematisiert; dem setzt Gott die Erlösung des Menschen gegenüber, die

durch Leiden und Tod (Teil 1) und durch die Auferstehung (Teil 2) Christi vollzogen und durch den Geist des Pfingstwunders (Teil 3) in alle Welt verbreitet wird. Alle Stellen des Evangeliums, die mit der Erlösungsbotschaft im Zusammenhang stehen, werden mit einem Leitmotiv unterlegt (Notenbeispiel a). Dort, wo Jesus misshandelt wird, erscheint nur ein Bruchstück des Motivs (der Auftakt); damit soll symbolisiert werden, dass die Erlösungsbotschaft von den Soldaten nicht verstanden und quasi in Stücke zerrissen wird (Notenbeispiel b).

Gounod schrieb den in lyrischer Weise das Evangelium aus gestaltenden Text im Winter 1867/68 in Rom, nachdem er den Rompreis erhalten hatte. Dort begann er auch mit der Komposition, aber erst 1880 nahm er die Arbeit wieder auf und führte das der Königin Victoria gewidmete Werk 1882 beim Musikfest in Birmingham zum ersten Mal auf. Die deutsche Fassung wurde von G. Weisgerber und B. Büchele überarbeitet und erklingt vermutlich zum ersten Mal in Süddeutschland.

Die besonderen stilistischen Merkmale dieses Werkes sind einerseits ein sehr kirchlicher Stil: die Rezitative im schlichten psalmtönen, die Verwendung des Gregorianischen Chorals, Choräle im Bach-Stil, den er während seines Aufenthalts in Leipzig durch seinen Freund Mendelssohn kennenlernte, das völlige Fehlen opernhafter Arien. Andererseits werden eine raffinierte Harmonik und Farbigkeit des Orchesters aufgeboten, um alle Nuancen des Textes auszudeuten. Wenn man bei Gounod die Nähe zu Wagner kritisiert hat, so ist doch eher das Vorbild Berlioz herauszuhören, etwa die Verwendung von Leitmotiven, die Instrumentationskunst und Programmmusikelemente. All dies ist aber überhöht durch eine tiefe religiöse Überzeugung, die bei Berlioz nicht immer spürbar ist.

Saint-Saëns hob seinen Freund Gounod „auf den goldenen Thron, auf dem die kommenden Generationen ihm Weihrauch spenden“, und selbst der Modernist Strawinsky verteidigte Gounod, als dieser längst tot war und die Romantik nach 1910 vollkommen abgelehnt wurde, gegen manche Kritiker: „In ihrem ungebildeten Snobismus fürchten diese Leute vor allem, rückständig zu sein, wenn sie eine Musik schätzen, die dummerweise verdammt wurde.“

Die Erstaufführungen des gesamten Oratoriums durch die Chorgemeinschaft wurden überschwänglich gelobt. Die Presse schrieb von einem „unvergleichlichen Höhepunkt im Kulturleben der Region“, einem „Konzert der Superlative“, einem „mitreißenden, zu Herzen gehenden Erlebnis“, einer musikalischen Prachtentfaltung und Festlichkeit, die ihresgleichen sucht und die einem förmlich den Atem verschlug, einem „tiefen Erleben und Teilhaben an der inneren Wahrheit der biblischen Heilsgeschichte“ und „von standing ovations“ als „einzig möglicher Antwort der Zuhörer.“

Inhaltsangabe des Werkes (nach Gounod)

Prolog

Eine instrumentale Einleitung stellt - symbolisiert durch dissonante Klänge - das Chaos der Welt dar und den "Geist Gottes über den Wassern", der die Disharmonien allmählich zur Harmonie der Welterschöpfung entwickelt. Es folgt die Erschaffung des Menschen und sein glückliches Leben im Paradies. Doch dieses Paradies geht durch den Sündenfall verloren. "Nur durch des Lammes Huld" kann diese Schuld getilgt werden (das Leitmotiv baut sich langsam auf und erscheint dann als Ganzes in der Solologe). Ein himmlischer Chor kündigt den Erlöser an; das Leitmotiv in der Soloflöte "spricht" stellvertretend für den Engel "Gegrüßet seist du Maria", und die Klarinette antwortet mit den Worten Marias "Es geschehe nach deinem Wort".

Teil 1: Leiden und Tod Jesu

Nr 1: Rezitativ: Jesus wird verurteilt und zur Kreuzigung abgeführt.

Nr. 1a: Gang zum Kalvarienberg: In einen triumphierenden, die rohe Gewalt darstellenden Orchestermarsch wird der einstimmige gregorianische Choral "Vexilla regis prodeunt" (Des Königs Fahne schwebt empor) eingeflochten sowie der Chor der weinenden Frauen und Jesu Klagegesang über Jerusalem.

Nr. 2: Kreuzigung: Für die Soldaten, die ihn mit brutalen Hammerschlägen ans Kreuz nageln, bittet Jesus seinen Vater um Vergebung (Leitmotiv). Die Menge (gemischter Chor) und die Priester (Männerchor) verhöhnen ihn. Auch ihnen verzeiht Jesus (Leitmotiv). Die Improperien (alttestamentarische Klagegesänge, die am Karfreitag gesungen werden: "Ach, mein Weinberg...") werden vom Chor zitiert.

Nr. 3: Maria am Fuß des Kreuzes: Soloquartett und Chor besingen die Szene; darauf folgt der einstimmig von Maria und dann vom Chor gesungene Choral, zu dem im Orchester die gregorianische Melodie "Stabat Mater dolorosa" (Christi Mutter stand mit Schmerzen) erklingt.

Nr. 4: Die beiden Schächer: Der erste von den beiden Schächern, die mit Jesus gekreuzigt werden, beschimpft Jesus; der andere verteidigt ihn und erhält von ihm das Versprechen der Erlösung im Paradies (Leitmotiv). Der Chor schließt sich der Hoffnung auf Erlösung an ("Auf dich, o Jesus, bauen wir unser Hoffen").

Nr. 5: Der Tod Jesu: Die vom Erzähler angekündigte Finsternis über Jerusalem wird vom Orchester musikalisch ausgemalt. Auf die letzten Worte Jesu und dessen Tod folgt ein Erdbeben.

Nr. 6: Der römische Hauptmann erkennt, dass Jesus Gottes Sohn ist. Der Chor schließt sich dieser Aussage an und fasst zusammen: Glaube, Hoffnung und Liebe sind Schätze, die Jesus uns durch seinen Tod vererbt hat.

Teil 2: Auferstehung und Himmelfahrt Jesu

Nr. 1: Trompeten und Hornsolo kündigen die Auferstehung an. Der Chor der Propheten verkündet, dass durch die Überwindung des Todes der Mensch zu ewigem Leben berufen ist.

Nr. 2: Die drei Frauen gehen voll Traurigkeit zum Grab (Orchestervorspiel). Als sie das Grab leer finden, verkündet ihnen ein Engel die Auferstehung Jesu. Während der Engel singt, spielen die Bässe eine absteigende Tonleiter (Symbol des Todes) und die Geigen gleichzeitig eine aufsteigende (Symbol der Auferstehung), um die widerstreitenden Mächte darzustellen. Bei den Worten "Denn auferstanden ist er" löst sich die musikalische Spannung.

Nr. 3: Jesus erscheint den Frauen als Wanderer und verspricht ihnen für ihre Liebe den himmlischen Lohn (Leitmotiv). Er schickt sie nach Galiläa, um den Jüngern die Botschaft der Auferstehung zu bringen.

Nr. 4: Das Synedrium (Der Hohe Rat): Die Wächter des Grabes teilen dem Hohen Rat die Auferstehung Jesu mit (Männerchor); die Priester und Ältesten aber bestechen die Wächter mit Gold: Sie sollen sagen, die Apostel hätten, als sie schliefen, den Leichnam gestohlen (Männerchor). Der Chor rügt dieses Verhalten als Stempel unauslöschlicher Schmach.

Nr. 5: Die Apostel sind in Trauer versammelt, als die drei Frauen erscheinen und begeisternd mitteilen: "Der Herr vom Tod erstand!" Während sie von der erlösenden Auferstehung Jesu erzählen, ertönt in der Klarinette das Leitmotiv. Die Apostel glauben zunächst an eine Täuschung, doch ein Engel überzeugt sie, dass "der Herr selbst die Schwachen zu ewiger Klarheit führt".

Nr. 6: Jesus erscheint den Aposteln, und - als Beweis seiner Präsenz - ertönt das Leitmotiv in den Celli. Während er noch einmal seine göttliche Sendung unterstreicht, hört man im Orchester ein weiteres Mal das Auseinanderstreben der auf- und absteigenden Tonleiter (Überwindung des Todes). Er fordert die Jünger dazu auf, seine Lehre allen Nationen zu verkünden. Darauf entschwebt er in den Himmel. Der Chor singt "Schließt auf euch Pforten dem Sohne!", und ein Engelschor bestätigt von oben (Kinderchor auf der Empore, begleitet von 4 Harfen und 4 Trompeten) die Rückkehr von Jesus in den Himmel. Das Leitmotiv der Erlösung erklingt zum letzten Mal aus der Ferne sowie die auseinanderstrebenden Tonleitern.

Teil 3: Pfingsten

Nr. 1: Der Teil wird eröffnet durch ein Orchestervorspiel, das das irdische Paradies und den Frieden, der "alle unsere Sinne übersteigt", wie in einer Morgenröte ankündigt und sich musikalisch auf das erste, im Prolog dargestellte Paradies bezieht. Der Chor begrüßt die Apostel: "Heil sei mit euch, die da gekommen...und die ihr den Frieden bringt." Der Solo-Sopran beschreibt paradiesische Zustände auf der Erde; Bedrohung, Hass und Furcht sollen durch den Erlösungstod Jesu überwunden sein.

Nr. 2: Die Ausgießung des Heiligen Geistes: Die Apostel sind im Gebet versammelt (Orchester-Meditation), als aus der Stille heraus ein Gebraus zu hören ist und der Hl. Geist in Feuerzungen erscheint. Ein Engel ruft die Apostel auf: "Kündet an jedem Ort Gottes Wort!"

Nr. 3: Apostolische Hymne: Der Chor fasst das Erlösungswerk zusammen: "Das Wort ist Fleisch geworden, pflanzt sich auf Erden fort und spendet Heil an jedem Ort. Durch seinen Kreuzestod hat Jesus uns erlöst und uns Unsterblichkeit gegeben." Das Solistenquartett verkündet Glauben und Frieden und ruft die Völker auf, diese heilige Botschaft zu hören. Der Chor erzählt von den Wundern, die durch Jesus gewirkt wurden, und erinnert an seine Seligpreisungen. Es folgt noch einmal die Apostolische Hymne und der abschließende Lobpreis der Dreieinigkeit, grandios inscheinbar Unendliche gesteigert durch die Folge von 18 verschiedenen Tonarten. *Berthold Büchele*

Die CD (Live-Mitschnitt der Aufführung vom 19.3.2000 in der Nikolaikirche Isny) ist erhältlich bei Berthold Büchele, Humpisweg 28, D-88260 Ratzenried.